

VI.

Von dem Verkehre der Mädchen untereinander und mit Jünglingen.

Der dem Menschen von Natur innewohnende Trieb nach Geselligkeit erzeugt, vorzüglich bei Mädchen und Frauen, jenes Bedürfnis lebhaften Verkehrs und zeitverkürzender Unterhaltung, dem überall und immer gehuldigt worden ist. Auch die fröhlichen Kinder, welche unter Ioniens heiterm Himmel die Freude des Daseins ungezwungen genossen, stellten in allen Aeußerungen ihres Wesens lebhafte Beweglichkeit dar. Wir wissen, daß fröhliches Geplauder, heitrer Scherz und kindliche Spiele die Jugendzeit der Homerischen Mädchen verschönt. Das bei Griechen und Römern beliebte Ballspiel wurde schon in den Tagen des Odysseus auch von den Mädchen geübt. Als Nausiklaa, des Phäakenkönigs Alkinoos anmuthsvolle Tochter, mit den dienenden Mädchen am Meeresgestade die Wäsche gesäubert und am Strande ausgebreitet, sich im Meere gebadet und dann mit geschmeidigem Oele gesalbt, halten die Jungfrauen Mittagsmahl am Ufer des Stroms und verweilen, bis die Gewänder an der strahlenden Sonne ge-